

Archiv und Wirtschaft

Zeitschrift für
das Archivwesen
der Wirtschaft

57. Jahrgang · 2024 · Heft 3



VEREINIGUNG der
WIRTSCHAFTSARCHIVARINNEN und
WIRTSCHAFTSARCHIVARE e. V.
(VdW)

Preis für Handwerksgeschichte erstmals verliehen

Preise für die Aufarbeitung und Vermittlung von Geschichte gibt es nicht viele, überregionale erst recht nicht. Ein Preis für eine Nische in der Geschichte ist zudem eine Seltenheit. Daher kommt dem 2024 erstmals verliehenen Preis für Handwerksgeschichte eine besondere Rolle zu.

Wie kam es zu diesem Preis? 2013 fand im Haus des Handwerks, der Berliner Zentrale des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), eine große Konferenz zur Handwerksgeschichte statt. Im Nachgang zu dieser Konferenz waren sich die Initiatoren schnell einig, dass diese Initialzündung für die moderne Handwerksgeschichte eine Fortsetzung verdiene, und gründeten daher den »Interdisziplinären Arbeitskreis Handwerksgeschichte« beim ZDH. Mitglieder sind Mitarbeitende aus der Handwerksorganisation, Archivarinnen und Archivare, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In der Regel tagt der Arbeitskreis zweimal im Jahr, tauscht sich dabei über neue Archivbestände und Forschungen aus und diskutiert außerdem konkrete Anwendungsbereiche. Der Arbeitskreis ist mit seiner Leitung auch in der Planungsgruppe Kultur des ZDH vertreten. In der Regel spricht der Arbeitskreis über historische Themen zum modernen, nachzünftigen Handwerk.

Historische Themen haben bei Handwerksunternehmen und den -organisationen einen nicht geringen Stellenwert. Dies beginnt schon damit, dass viele Handwerksberufe und -unternehmen eine lange Tradition haben. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Betriebe weiterentwickelt sowie neue Techniken und Fertigkeiten erlernt. Im 19. und 20. Jahrhundert erlebte das Handwerk durch die Industrialisierung sowie die Einführung neuer Maschinen und Technologien einen Wandel. Trotzdem haben viele Handwerksbetriebe ihre traditionellen Techniken bewahrt und sind bis heute erfolgreich. Oft betonen besonders Handwerksunternehmen, dass die Geschichte ihres Unternehmens bei Kunden für Reputation und Glaubwürdigkeit stehe. Dabei diene die Handwerksgeschichte als Grundlage für Kontinuität, während die Unternehmen gleichzeitig für Innovation stünden. Die Geschichte des Handwerks ist also scheinbar von großer Bedeutung für die heutigen Handwerksunternehmen.

Aber dennoch kam es im Arbeitskreis während der Diskussionen über die moderne Handwerksgeschichte und ihren Stellenwert immer wieder zu der Annahme, dass diese nicht in dem Maße bei Unternehmen und Organisationen des Handwerks die Berücksichtigung findet, die ihr eigentlich zustehen müsste.

Die Geschichte des Handwerks als eine der wesentlichen Wirtschaftsbranchen mit einer Vielzahl von Berufen scheint zumindest in der Öffentlichkeit nicht in der Form präsent zu sein, wie es zu vermuten wäre. Beim Handwerk selbst, so war die Annahme, wird zwar über »Tradition« viel gesprochen, aber werden die Grundlagen dazu wenig beachtet. Zu diesen zählen die sichere Aufbewahrung von Quellen zum Handwerk und ihre wissenschaftliche Auswertung. In der wissenschaftlichen Diskussion über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der neueren Zeit kommt das Handwerk aber auch nicht in geballter Stärke vor. Um die Aufmerksamkeit für Handwerksgeschichte zu erhöhen, diskutierten die Mitglieder des Arbeitskreises verschiedene Ansätze. Einer davon betraf die Etablierung eines Preises. Dieser – so waren sich die Beteiligten sehr schnell einig – sollte einerseits eine Auszeichnung für Unternehmen und Organisationen des Handwerks darstellen und andererseits jungen WissenschaftlerInnen einen Anreiz bieten, sich mit der Materie intensiv zu beschäftigen. Beide Gruppen sollten getrennt ausgezeichnet werden. Der Arbeitskreis regte beim ZDH die Preisauslobung an. Nach der internen Entscheidungsfindung rief der Spitzenverband den Preis erstmals 2023 aus. Beschlossen wurde zunächst der Preis für Unternehmen und Organisationen. Bewerben konnten sich Handwerksbetriebe und -organisationen, die mit selbst initiierten Geschichtsprojekten ihre eigene Geschichte reflektieren und sie gezielt für ihre Kommunikation einsetzen. Bewusst war in der Ausschreibung die Auswahl der Formate offengelassen worden. Eingereicht werden konnten analoge oder digitale Veröffentlichungen wie Bücher, Broschüren, Filme oder Websites, Archivprojekte, Sammlungsprojekte, Ausstellungsprojekte, Mischformen oder andere Formate. Bedingung war, dass die Ergebnisse öffentlich zugänglich sind. Da den Initiatoren nicht bewusst war, mit welcher Menge zu rechnen sei, beschlossen sie, dass die Projekte auch in der Vergangenheit liegen könnten, aber nicht älter als zehn Jahre sein sollten.

Inhaltlich mussten die Projekte vor allem einen Bezug zur Handwerksgeschichte erkennen lassen. Ansonsten gab es keine epochenspezifischen, thematischen oder geografischen Einschränkungen. Als Bewertungskriterien benannte die Jury die Darstellung von der Geschichte des Betriebs bzw. der Organisation und/oder von Handwerksberufen. Die Wettbewerbsbeiträge sollten möglichst quellen- und objektorientiert sein. Als weitere Qualitätskriterien führte die Ausschreibung »Technische Relevanz, Standortrelevanz, Einbindung von Fachwissenschaftlern und ein besonderes ehrenamtliches Engagement für den Dialog zwischen Handwerk und Gesellschaft bzw. Wissenschaft« an. Der ZDH berief eine Jury, in der die Organisationen des Handwerks mit Ehren- und Hauptamt, WissenschaftlerInnen und ArchivarInnen vertreten waren. Mit Bewerbungsschluss gingen 71 Einreichungen ein – mit dieser Menge hatte niemand gerechnet und es zeigte sich, dass der ZDH wohl eindeutig einen Nerv getroffen hatte.

Die Jury trat im Herbst 2023 unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des ZDH und Präsidenten des Westdeutschen Handwerkskammertages, Berthold Schröder, zusammen und bewertete in einer Tagessitzung die eingereichten Vorschläge. Nach der Formalprüfung fand die intensive Auseinandersetzung mit den Vorschlägen statt. Für die formal zugelassenen Einreichungen galt, dass

sie alle eine hohe Qualität besaßen, was die Auswahl erschwerte. Am Schluss entschied sich die Jury für drei Preisträger und eine besondere Erwähnung. Die Verleihung fand am 31. Januar 2024 im Haus des Deutschen Handwerks statt. Nach einer Ansprache von Präsident Jörg Dittrich fanden sich dieser, Berthold Schröder und Dr. Ulrich Soénius, Vorsitzender des Arbeitskreises, zu einem moderierten Gespräch über Handwerksgeschichte und ihre Bedeutung ein. Dabei wurde auch die Rolle der Archive betont. Anschließend stellten Kurzfilme und Laudatoren die Preisträger vor. Alle Preisträger nahmen die Preise persönlich in Empfang. Die Veranstaltung war geprägt durch eine große Resonanz und hat wesentlich dazu beigetragen, dass sowohl der Preis wie auch die Handwerksgeschichte insgesamt an Ansehen gewannen. Ausgezeichnet wurden die Innung Sanitär Heizung Klempner Klima Berlin, die Seilerei und Flechterei Bernhard Muffler in Stockach und die Main Bäcker Hench GmbH in Mainaschaff. Die Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e. V., Fachbereich Raumausstatter, Raesfeld, wurde mit einer »besonderen Erwähnung« geehrt.



Preisträger und Jury-Mitglieder bei der Verleihung des Preises für Handwerksgeschichte am 31. Januar 2024 in Berlin. 1. v. l. ZDH-Präsident Jörg Dittrich (Foto: ZDH/Peter Lorenz)

Die Innung Sanitär Heizung Klempner Klima Berlin hat ihr 400-jähriges Jubiläum 2017 zum Anlass genommen, eine spannende, für das breite Publikum gut verständliche Festschrift zu erstellen, die nach Ansicht der Jury zudem graphisch überaus gut gelungen ist. Die Jury wählte dieses Projekt aus, weil es die Geschichte der Innung, von Mitgliedsbetrieben und des Berufs über diese sehr lange Zeitspanne exzellent vermittelte. Die Leser würden informativ durch die 400 Jahre geleitet – ein Zeitstrahl mit den wichtigsten Innungseignissen ermöglichte einen guten Überblick. Dies würde auch jüngere Menschen

ansprechen, die sich neben der Geschichte für die Berufswahl interessierten. Ausgewählte Fotos und Quellen, die den Text untermauern, lockerten die Gestaltung auf, boten eigene Informationen und luden zum Weiterlesen ein. Besonders verantwortungsvoll, so hob die Jury hervor, sei die Innung mit ihrer eigenen Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus umgegangen. So nenne die Innung jüdische Mitgliedsbetriebe, die aus der Innung ausgeschlossen wurden, und widmete sich dem Schicksal des 1943 in Auschwitz ermordeten jüdischen Klempnermeisters Ludwig Sabat. An der Stelle, an der ein Stolperstein an ihn erinnert, lud die Innung im Jubiläumsjahr zu einer Gedenkveranstaltung ein. Zudem werde in der Festschrift kenntnisreich die Geschichte der beiden Innungen in Ost- und in West-Berlin bis zur Wiedervereinigung erzählt. Die Innung hat das Jubiläum zum Anlass genommen, das eigene Archiv

zu ordnen und Quellen von ehemaligen Mitgliedsbetrieben aufzunehmen. Auch diesen nachhaltigen Aspekt würdigte die Jury. Damit sichere die Innung wertvolle Informationen für die Zukunft.

Mit der Seilerei und Flechterei Bernhard Muffler wählte die Jury einen Familienbetrieb aus, der sich mit der eigenen Geschichte auf vorbildliche Weise auseinandersetze. Mit der kulturellen Weiternutzung des alten Standorts, des Materials und der Werkzeuge als Grundstock für die Sammlung und der beispielhaften Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Handwerks böte dieses Engagement großes Potenzial zur Nachahmung. Der Inhaber des Betriebs hat ein Museum aufgebaut, das zugleich als »lebendige Werkstatt« zu verstehen sei. Dieses bilde nicht nur die eigene Firmengeschichte ab, sondern mache das kleine, aber jahrhundertealte Gewerbe erlern- und erlebbar. Museologisch erfülle das Museum modernste Ansprüche, indem Besucherinnen und Besucher sich mittels Audioguide durch die Ausstellung führen lassen und das Handwerk in verschiedenen Vorführungen kennenlernen könnten. Sie seien aber auch eingeladen, selbst Hand anzulegen und bei der Herstellung von Seilen mitzuwirken. Zudem leiste der Betrieb mit der musealen Aufarbeitung einen Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt Stockach, verbinde Handwerks-, Unternehmens- und Standortgeschichte miteinander und mache das Seilerhandwerk in der Gesellschaft sichtbar.

Das von der Jury ausgewählte Projekt »Backen im Nationalsozialismus« beruht auf einer Edition von zwei Quellenbänden der Bäckerinnung Aschaffenburg, die den Zeitraum vom späten 19. Jahrhundert bis in die frühe Bundesrepublik mit Schwerpunkt Nationalsozialismus umfassen. Die Edition ist im Rahmen des »Citizen Science«-Projekts des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg erarbeitet worden und 2020 in der Mitteilungsreihe des Archivs erschienen. Die fachmännische Edition der Quellen, die bei der Bäckerei Hench in Mainaschaff überliefert waren, erfolgte auf Initiative und durch die Bäckermeister Klaus und Georg Hench sowie den Historiker Prof. Dr. Frank Jacob. Die Quellen der Bäckerinnung böten, so die Jury, einen guten Ansatz zur Annäherung an die Alltags- und Konsumgeschichte im NS-Staat, nicht zuletzt unter dem politisch aufgeladenen Aspekt der Ernährungssicherheit. Nüchtern zeigten sie die Bandbreite der Rahmenbedingungen, die Zwänge, aber auch die freiwillige Beteiligung und Mitwirkung am NS-System. Das Projekt verdeutlichte den bislang unterschätzten Stellenwert von Innungsquellen und ermögliche mit der Einleitung einen guten Zugang, sodass sich der Quellenband auch hervorragend für den Geschichtsunterricht an Schulen sowie für Seminare im Bereich der Fortbildung und an den Universitäten eigne. Die Herausgeber gäben ein nachahmenswertes Beispiel für die Zusammenarbeit von Handwerk und historischer Fachwissenschaft. Insgesamt sei so ein innovativer Beitrag zur Geschichte des Handwerks gelungen, zumal die Zeit des Nationalsozialismus sonst meist als »schwierige Zeit« nur gestreift oder gar übergangen würde.

»Besessen – Die geheime Kunst des Polsterns«. Schon der Titel der Ausstellung mache deutlich, dass es sich um etwas Außergewöhnliches handeln müsse. Denn dem Fachbereich Raumausstatter in der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e. V. sei gemeinsam mit dem Grassi-Museum in Leipzig etwas ganz Besonderes gelungen. Die Beteiligten schufen einen ganzheitlichen

und umfassenden Zugang zur Entwicklung des Polsterhandwerks und stellten darüber hinaus das Handwerk an sich als wirtschaftliches, vor allem aber kulturelles Kontinuum in der Geschichte dar. Eine gekonnt kuratierte, überaus ansprechende Ausstellung, ein qualitativ in jeder Hinsicht gelungener Katalog mit hoher technik-, teilweise sogar sozialgeschichtlicher Relevanz sowie begleitende Filmbeiträge ergäben in der Summe ein Beispiel für herausragende Kommunikation von Handwerksgeschichte und für professionelle synästhetische Kooperation auf sehr hohem Niveau. Sechs Jahre Arbeit voller akribischer Recherche und Vorbereitung, in denen die Inhalte erstellt, didaktische Schichtmodelle angefertigt, historische Exponate rekonstruiert und eine überaus attraktive, die Sinne ansprechende Ausstellungsgestaltung geschaffen wurden, belegten eindrucksvoll die Passion, mit der die beteiligten HandwerkerInnen, der Kurator und die WissenschaftlerInnen ihre Idee umgesetzt und damit dem Polsterhandwerk die ihm gebührende Aufmerksamkeit verschafft hätten.

Nach der Preisverleihung bot sich den ca. 100 Anwesenden die Gelegenheit des Austausches. Mit der Auslobung des Preises und mit der Veranstaltung, die in der Handwerkspresse Niederschlag fand, hat der ZDH bewiesen, dass die handwerkliche Tradition in Zukunft auf der Basis von Quellen, der Arbeit von ArchivarInnen und der wissenschaftlich fundierten Vermittlung von Inhalten mehr Beachtung findet. Der ZDH will die Preisauslobung alle zwei Jahre durchführen.

Ulrich S. Soénius, Köln